

**Huldrych Zwinglis Lektüre  
von Martin Luthers «Sermon von dem Sakrament des Leibes  
und Blutes Christi, wider die Schwarmgeister», 1526**

*Gerhard Ebeling zum 65. Geburtstag am 6. Juli 1977*

VON ULRICH GÄBLER

Die Edition der Reihe «Reformationsschriften<sup>1</sup>» im Rahmen der kritischen Zwingli-Ausgabe «Huldreich Zwinglis Sämtliche Werke» nähert sich ihrem Abschluß. Noch stehen der Teil VI/III, der bereits gesetzt ist, und der Schlußband VI/IV aus. Am Ende der chronologischen Ordnung sollen neuaufgefundene und bisher undatierte Stücke abgedruckt werden. Zu diesen undatierten Stücken gehört ein vierseitiges Autograph Zwinglis, das den eigenhändigen Titel trägt: «In sermone adversus præstigiatores<sup>2</sup>». Von den Herausgebern ist das Schriftstück als «Predigt-schema» Zwinglis bezeichnet worden<sup>3</sup>. Bei näherem Zusehen stellt sich jedoch heraus, daß dieses Manuskript in achtunddreißig Punkten Zitate oder Inhaltsangaben von Luthers «Sermon von dem Sakrament des Leibes und Blutes Christi, wider die Schwarmgeister» enthält und dazu achtzehnmal Zwinglis eigene Stellungnahme wiedergibt. Der Reiz dieses Autographs liegt einerseits darin, daß aus dem gesamten Werk Zwinglis nur ein einziges vergleichbares Schriftstück, bisher ebenfalls unveröffentlicht<sup>4</sup>, bekannt ist. Andererseits geben die Notizen, weil sie über das bloße Festhalten des Inhalts einer anderen Schrift hinausgehen, Einblick in die

---

<sup>1</sup> So die Bezeichnung durch *Emil Egli*, Die Neuausgabe der Zwinglischen Werke, in: *Zwingliana* II, Nr. 9, 1909, 275 f.

<sup>2</sup> Geplant als Nr. 188.

<sup>3</sup> Siehe *Oskar Farner*, Huldrych Zwingli, Seine Verkündigung und ihre ersten Früchte 1520–1525, Zürich (1954), 56: «Ebensowenig ist Sicherer zu sagen über ein erst in jüngerer Zeit entdecktes vier Seiten füllendes Autograph Zwinglis, das in 37 Punkte gruppiert Überlegungen zur Abendmahlkontroverse festhält; diese Notizen werden in Band VI Abt. 2 der britischen (!) Zwingli-Ausgabe unter der Überschrift «Predigt-schema, betitelt: In sermone adversus præstigiatores» erscheinen. Allem Anschein nach setzt sich Zwingli darin mit Angriffen Luthers oder eines seiner Anhänger auseinander; ob er seine Gegenargumente aber auf der Kanzel oder auf einem andern Wege zum Ausdruck zu bringen beabsichtigte, bleibt ungewiss.»

<sup>4</sup> Zwinglis Notizen bei der Lektüre von Luthers Schrift «Daß diese Worte Christi «Das ist mein Leib» noch feststehen, wider die Schwarmgeister» sowie Vorarbeiten für die Antwort «Daß diese Worte «Das ist mein Leib» etc. ewiglich den alten Sinn haben werden» sind ebenfalls erhalten: Zürich, Staatsarchiv, E II 341, 3311r–3317v. Die Entstehung fällt in die Zeit von April/Mai 1527.

Arbeitsweise des Reformators bei der Abfassung einer Gegenschrift. Wir wollen im folgenden versuchen, eine historische Einordnung zu geben, die Inhaltsangaben Zwinglis zu würdigen und schließlich andeuten, inwiefern diese Notizen bei der Abfassung der «*Amica exegesis*» (28. Februar 1527) und der «*Freundlichen Verglimpfung über die Predigt Luthers wider die Schwärmer*» (28. bis 30. März 1527) zugrundegelegt waren und dort Eingang gefunden haben.

Ende März 1526 hielt Luther drei Predigten zur Vorbereitung auf die österliche Kommunion<sup>5</sup>. Sie behandelten das Abendmahl und die Beichte. Zu einem nicht genau bekannten Zeitpunkt erschienen diese Predigten – offensichtlich ohne Luthers Zutun – unter dem Titel «*Sermon von dem Sacrament des leibs und bluts Christi, widder die Schwarmgeister*» im Druck. In der Zeit Ende September oder Anfang Oktober 1526 bekam Zwingli die Schrift in die Hand<sup>6</sup> und sandte ein Exemplar mit einem Begleitbrief an Johannes Oekolampad nach Basel. Dieser bestätigt Zwingli am 13. Oktober 1526 den Empfang und meldet die Weiterreise des Boten nach Straßburg<sup>7</sup>, wo ebenfalls Mitte Oktober 1526 Luthers Werk gemeinsam gelesen wird<sup>8</sup>. Man erwartet in Straßburg eine Antwort an den Wittenberger<sup>9</sup>. In dem auf 16. Oktober 1526 datierten zweiten Sendbrief an die Christen zu Esslingen verrät Zwingli seine Bekanntschaft mit der Lutherschrift<sup>10</sup>, ohne diese jedoch oder den Autor ausdrücklich zu nennen. Zu diesem Zeitpunkt ist noch nicht ersichtlich, daß sich Zwingli mit der Abfassung einer Gegenschrift beschäftigt, erst Mitte November 1526 weiß Capito davon und rät zur Milde<sup>11</sup>. Ende desselben Monats bestätigt Zwingli Oekolampad und den Straßburgern seine Arbeit an einer «*Expostulatio latina ad Lutherum*» und hofft auf die Fertigstellung bis zur Frankfurter Messe<sup>12</sup>. Dem Nürnberger Johannes Haner meldet Zwingli Anfang Dezember seine Arbeit an einer Schrift gegen Luther und faßt knapp die Kontroverspunkte zusammen<sup>13</sup>. Tatsächlich erschien – rechtzeitig auf die Messe – Ende Februar 1527 die «*Amica exe-*

---

<sup>5</sup> Über die Entstehung der Lutherschrift siehe WA XIX 474–476.

<sup>6</sup> Zwingli erhielt die Schrift durch Wilhelm von Zell, den Taufpaten seines gleichnamigen Sohnes, Z V 771<sub>11f</sub>.

<sup>7</sup> Z VIII 735<sub>2-5</sub>.

<sup>8</sup> Capito an Zwingli, 17. Oktober 1526, Z VIII 750<sub>26-28</sub>.

<sup>9</sup> Oekolampad an Zwingli, 30. Oktober 1526, Z VIII 755<sub>4f</sub>.

<sup>10</sup> Siehe unten S. 376 f.

<sup>11</sup> Capito an Zwingli, 14. November 1526, Z VIII 774<sub>6f</sub>.

<sup>12</sup> Zwingli an Oekolampad und die Straßburger, besonders Capito, 29. November 1526, Z VIII 782<sub>20-22</sub>.

<sup>13</sup> Zwingli an Haner, 3. Dezember 1526, Z VIII 791–795, bes. 791<sub>13-16</sub>.

gesis, id est: expositio eucharistiae negotii, ad Martinum Lutherum<sup>14</sup>» sowie einen Monat später die darin angekündigte<sup>15</sup> deutsche Schrift «Freundliche Verglimpfung über die Predigt Luthers wider die Schwärmer». Den Plan, auch eine deutsche Schrift gegen Luther herauszubringen, hat Zwingli spätestens seit Mitte Januar 1527 verfolgt<sup>16</sup>. Am 1. April 1527 hat Zwingli beide Schriften an Luther gesandt<sup>17</sup>. Die Abfassung der genannten Notizen Zwinglis muß in die Zeit zwischen Ende September 1526 und Anfang 1527 fallen. Möglicherweise läßt sich die Entstehungszeit noch weiter einschränken, was später versucht werden soll.

Zwinglis Notizen haben folgenden Wortlaut<sup>18</sup>:

In sermone adversus prestigiatores.

1. *Obiectum fidei et fides. Obiectum sacramentum est cum corpore et sanguine* (WA XIX 482<sub>17-23</sub>; Z V 659<sub>4-661</sub><sub>6</sub>).

2. *Ab acutis istis cogitationibus temperandum esse monet* (WA XIX 484<sub>1f.</sub>), quasi acumen illi desit, cum in pane corpus Christi corporaliter edi adserat (Z V 661<sub>7-15</sub>, 704<sub>3f.</sub>/775<sub>4-777</sub><sub>21</sub>).

3. *In errorem nos incidisse quod cogitationem secuti simus que negaverit Christum in tot locis* (WA XIX 484<sub>26-30</sub>; Z V 661<sub>16-663</sub><sub>5</sub>/780<sub>13-17</sub>).

4. *Qui fidem ex verbis haurit, is credit ac fidei simplicibus verbis, nec inde avelli potest* (WA XIX 485<sub>6-11</sub>). Contra fidem ex verbis ne posse quidem hauriri. Deinde fide verba esse interpretanda, hinc enim sedentibus licet in ecclesia loqui omnibus[?] indoctis etc. (Z V 663<sub>6-29</sub>, 701<sub>34f.</sub>/777<sub>22-780</sub><sub>12</sub>, 780<sub>18-781</sub><sub>20</sub>, 785<sub>29-787</sub><sub>2</sub>).

5. *Verba esse clara. Quis enim non intelligat, cum ei quis similam proponat et dicat: «Hęc est simila»? (WA XIX 485<sub>13-15</sub>, 20f.). Concordat. Hoc naturali etiam intellectu facile est. Sed «Hoc est cucurbita» alienissimum est* (Z V 664<sub>1-665</sub><sub>5</sub>, 701<sub>34f.</sub>).

<sup>14</sup> Z V (548) 562-758.

<sup>15</sup> Z V 748<sub>16-18</sub>.

<sup>16</sup> Zwingli an Fridolin Brunner, 25. Januar 1527, Z IX 31<sub>38f.</sub>

<sup>17</sup> Z V 768.

<sup>18</sup> Zürich, Staatsarchiv, E II 341, 3322r-3323v. Die Wiedergabe stützt sich auf einen von Prof. Dr. Joachim Staedtke (Erlangen) und Dr. Erland Herkenrath (Zürich) für den Druck in der kritischen Zwingli-Ausgabe vorbereiteten Transkriptionentwurf des Textes. Für die Zustimmung zur Benutzung dieser Arbeit sei den beiden Herren freundlich gedankt. Im folgenden Abdruck sind die den Luther-Text zusammenfassenden Passagen kursiv gesetzt, hierauf folgt der Stellennachweis in der Weimarer Luther-Ausgabe sowie gegebenenfalls Zwinglis Einwand mit der Angabe des Fundortes, sofern der Punkt in den späteren Schriften Zwinglis «Amica exegesis» oder «Freundliche Verglimpfung» (die Stellennachweise sind durch einen Schrägstrich getrennt) wiederaufgenommen wurde.

6. *Fundamenta nostra esse non recipi. Es schicke sich nit. 2. non esse necesse* (WA XIX 486<sub>10-13</sub>). Id est: Non recipi perhibemus propter verbum dominicum, et non solum hoc, sed etiam nihil prodesse. Exempla non quadrant. Ex virgine (vgl. WA XIX 486<sub>17</sub>) nasci fidelibus non est admirabile mentibus, sed carni. Est enim sacris disertum carminibus. De anima (vgl. WA XIX 457<sub>16-26</sub>) non quadrat, sed si corpus esset in multis locis quadraret. De corpore Christi nobis sermo est. Anima in universo corpore potius vestigium est divinę naturę ubique presentis (Z V 665<sub>6-669</sub><sub>16</sub>/787<sub>3-789</sub><sub>2</sub>, 790<sub>24-791</sub><sub>6</sub>).

7. *Similia omnia huc tendere, ut Christum intelligamus. Eundem in omnium cordibus totum credi et, ut ipse ait, ad dexteram sedere, omnium esse salvum* (WA XIX 489<sub>10</sub>, 27 f., 490<sub>4 f.</sub>), unde nullam huc facere, ut simul caro sit carnaliter in animo (Z V 669<sub>17-671</sub><sub>8</sub>/791<sub>6-17</sub>).

8. *Ist nit das hertz subtiler dann das brot?* (WA XIX 490<sub>13</sub>). Quid hæc, quęso, facis? An aliud quam argutaris? Atque id ineptius? Quis negat verbum cordibus inseri? De corpore nobis est quęstio, non quam rationis acumine pervestigemus, sed dei verbo, quorum nullum adferre potestis quo doceatur etiam corpus cordi carnaliter inseri etc. (Z V 671<sub>9-20</sub>, 706<sub>18-707</sub><sub>1</sub>).

9. *Cum hæc verba super pane dicuntur iam vere adest ipse etc.* (WA XIX 490<sub>20</sub>; Z V 671<sub>21-676</sub><sub>8</sub>/792<sub>3-6</sub>, 793<sub>9 f.</sub>).

10. *Da kan ye nieman anderst sagen, quam quod vis ista per verbum veniat* (WA XIX 490<sub>33 f.</sub>). Id est: De istis verbis «Hoc est corpus meum» nusquam dictum est: Corpus Christi fiet vi verborum istorum. Sed virgini dictum est: «Spiritus sanctus superveniet in te.» Is, inquam, erat qui virginem secundabat, non verbum ab angelo allatum, sed verbum ostendebat virgini, quid dominus esset factururus. Non enim dicit: «Cum hæc dico, concipis», sed «concupies», per spiritum scilicet sanctum (Z V 791<sub>17-792</sub><sub>2</sub>).

11. *Christus ascendit super omnes celos, ut adimpleret omnia etc.* (WA XIX 491<sub>17 f.</sub>). Id est: Ne hoc diceres, iam olim per ἀνθροποφoρὰν caveramus, quod ubi ille est, isthic sunt et ministri eius. Mox de absurditate scripture (Z V 676<sub>9-679</sub><sub>5</sub>, 701<sub>20-33</sub>/789<sub>3-790</sub><sub>23</sub>).

12. *Ut speculemur quomodo eum oporteat ascendere ac descendere veluti per gradus aut scalam* (WA XIX 491<sub>26-29</sub>, 492<sub>13 f.</sub>; Z V 705<sub>12-16</sub>).

13. *Verba ista nobis data esse, ut eum certe sciamus invenire* (WA XIX 492<sub>16-18</sub>; Z V 792<sub>7-10</sub>).

14. *In lapide Christus, in laqueo* (WA XIX 492<sub>19 f.</sub>). Id est: Corporaliter? De spiritali enim praesentia atque ea, quę per fidem est, nihil ambigitur, quin in carcere nobiscum sit. Sic varia (Z V 792<sub>10-18</sub>).

15. *Celum et terra saccus eius est. Hunc implet sicut frumentum saccum implet* (WA XIX 493<sub>9 f.</sub>). Cur tu nobis adfingis etiam similitudines quas

numquam dedimus, quomodo tanquam per scalam ascendat ac descendat, et deinde cum tam rustica similitudine prodis? (Z V 704<sub>10</sub>–705<sub>11</sub>, 709<sub>3</sub>/788<sub>24</sub>f.).

16. *Cacodemona possedisse nos. Legisse modo Christum pro nobis esse mortuum, at huius nihil in corde sentire* (WA XIX 494<sub>21–23</sub>; Z V 792<sub>19–22</sub>).

17. *Dicite igitur mihi quandoquidem sola fides iustificat, Christo ipso nihil opus esse* (WA XIX 495<sub>15</sub>f.). Id est: En tibi *παραλογισμόν*. Nos de cibo carnis loquimur, en de toto Christo carnem dicimus nihil prodesse, sed fidem in eum qui carne mortuus est. Tu *ἀμφοτερίζεις*, vide! Die isthic de iustitia ac misericordia dei euangelii fonte.

18. *Perpetuo inculcat paradoxum nobis videri, quodque rationem metiamur omnia* (WA XIX 495<sub>29</sub>–496<sub>11</sub>), quum iam dictum sit nos non ratione sed expansione verbi dominici huc adductos. Nam si ratione speraremus aliquid obtineri posse, iam olim erat huic vię locus, cum liber domini sermonis esset clausus.

19. *Et in baptismo est spiritus sanctus* (WA XIX 496<sub>21</sub>; Z V 710<sub>25–28</sub>).

20. *Se quoque aliquando fuisse miratum, cur dans nos pane pascat, cum verbo possit – videtur de pane corporeo loqui – et qui fiat, ut in tot frustulis tam ingens corpus Christi* (WA XIX 497<sub>15–19</sub>).

21. *Archiswermer, stulti, indigni quibuscum manum conserat* (WA XIX 498<sub>19, 21, 28</sub>f.; Z V 712<sub>1–8</sub>).

22. *Nam totus cum sanguine et carne in cordibus fidelium est* (WA XIX 499<sub>34</sub>f.). Proba.

23. *In his verbis donatur nobis corpus et sanguis eius Christi* (WA XIX 503<sub>15</sub>f.).

24. *Prope putat esse diem ultimum* (WA XIX 503<sub>23</sub>f.).

25. *Nos preclarius – ait – predicavimus mortem Christi quam ipsi unquam* (WA XIX 504<sub>15</sub>f.; Z V 712<sub>14</sub>f.).

26. *Nisi a nobis haberent, nihil de ea scirent* (WA XIX 504<sub>16</sub>f.; Z V 712<sub>15</sub>f./792<sub>23–28</sub>).

27. *Carnem porrigendo donat corpus Christi et sanguis, ut habeat accipiens remissionem peccatorum* (WA XIX 504<sub>23–25</sub>). Inibi multa insana. Ign(orant) quid sit mortem domini adnunciare (Z V 793<sub>11</sub>f.).

28. *Consentimus quod – – – angulis<sup>19</sup> nisi pressura ecclesię hoc requireret* (WA XIX 505<sub>25–31</sub>).

29. *Negat opus esse* (WA XIX 506<sub>12</sub>), quod tamen effugere nequit, si comedendi [!] remittuntur peccata. Vide 32 et 33.

---

<sup>19</sup> Die wegen verwischter Tinte entstandene Textlücke ist entsprechend dem Luther-Text (WA XIX 505<sub>24–31</sub>) im Sinne von «(daß) das Abendmahl nicht gefeiert werden darf, in (Winkeln)» zu ergänzen.

30. *Sic posset sus quoque accedere* (WA XIX 507<sub>26</sub> f.).

31. *Seipsum abducit, cum comestioni tribuit, quod fidei est* (WA XIX 507<sub>27</sub>–508<sub>17</sub>).

32. *Hic debet fructus, ut fidem tuam confirmes et conscientiam certam reddas, ut postmodum predicare possis* (WA XIX 508<sub>23</sub> f.; Z V 705<sub>25</sub>–706<sub>3</sub>/793<sub>6</sub>).

33. *Summam in his stare, quod hic remissio peccatorum comparetur, et quod postmodum predicemus atque adnunciemus* (WA XIX 508<sub>30–32</sub>; Z V 706<sub>4–11</sub>/793<sub>7</sub> f.).

34. *Hoc sacramentum vocatur cibus esurientium animarum* (WA XIX 509<sub>16</sub> f.). *Iterum fallitur* (Z V 728<sub>13</sub> f.).

35. *Propter infirmos enim [?] institutum esse* (WA XIX 509<sub>27</sub>; Z V 728<sub>16</sub> f.).

36. *Fructus: Communio. Ibidem: Ut corpus Christi nos adiuvet ad remissionem peccatorum. Semel, inquit, fecit, mortuus scilicet est, sed quotidie permittit nobis proponi etc.* At istud non est nisi commemoratio. 2. *fructus: Charitas* (WA XIX 509<sub>29</sub>–510<sub>26</sub>).

37. *Perinde loquitur ac si caritatem non doceamus, et tamen in superioribus quiddam nobis obprostravit de ea re dixitque non satis hoc esse.*

#### De confessione

1. *Absolutio. Ea data est in os hominis* (WA XIX 520<sub>21</sub> f.; Z V 758<sub>1–15</sub>).

Beim Blick auf die Auswahl von Zwinglis Notizen fällt auf, daß der Zürcher Luthers erste Abendmahlspredigt am breitesten berücksichtigt hat. Zweiundzwanzig der insgesamt achtunddreißig Punkte sind ihr gewidmet, zur zweiten Predigt notierte er sich fünfzehn Punkte, beim Teil über die Beichte, den Zwingli ebenfalls behandeln wollte, findet sich schließlich nur noch eine einzige Anmerkung. Diese Verteilung, insbesondere zwischen den beiden Abendmahlspredigten, mag zwar dem sachlichen Gewicht entsprechen, doch sticht ins Auge, daß sich Zwingli bei der ersten Predigt tatsächlich darum bemüht, die wichtigen Gedanken Luthers festzuhalten. Schon bei der zweiten Predigt jedoch und natürlich bei der Abhandlung über die Beichte wird er diesem Vorsatz untreu. Die Auswahl läßt sich in zunehmendem Maße nicht mehr von der Gewichtung im Luthertext leiten, sondern wird anscheinend von anderen Gesichtspunkten bestimmt oder ist sogar willkürlich. Überall ragen indes diejenigen Passagen heraus, in denen Luther die Zwinglianer direkt anspricht oder apostrophiert<sup>20</sup>. Bei der zweiten Predigt beschränkt sich

<sup>20</sup> Zum Beispiel Nr. 2, 3, 6, 12, 16, 18, 21, 25, 26, 28. Es ist zu beachten, daß

jedoch Zwingli nahezu völlig darauf, den Teil zu behandeln, in dem Luthers Anschauung von den Gnadenmitteln zum Ausdruck kommt<sup>21</sup>. Hernach hat Zwingli – mit Ausnahme der aus dem Rahmen fallenden Bemerkung über den Schluß von Luthers Predigt (Nr. 37) – überhaupt auf die Annotation verzichtet. Man gewinnt den Eindruck, Zwingli sei mit zunehmender Lektüre bei seinen Inhaltsangaben einseitiger geworden und habe nach Luthers Ausführungen zum Verhältnis von Wort und Sakrament einerseits sowie Wort und Wirkung andererseits resignierend auf weitere Notizen verzichtet. Zwingli sah zurecht an dieser Stelle den fundamentalen Gegensatz aufbrechen. Bezeichnenderweise gehört die einzige Bemerkung zur Predigt über die Beichte in denselben Themenkreis. Diese Resignation Zwinglis läßt sich außer bei den Inhaltsangaben auch bei den jeweils hinzugefügten Entgegnungen feststellen. Bleibt Zwingli am Anfang noch recht ausführlich, beschränkt er sich bald auf ein «Proba» (Nr. 22) oder ein «Iterum fallitur» (Nr. 34) oder verzichtet gar gänzlich auf den Einwand, ja vermischt Referat und eigene Stellungnahme (Nr. 28, 31, 37). So geben diese Notizen das Bild einer zunehmend flüchtiger werdenden Lektüre, die in Resignation endet.

Die Kenntnis von Luthers Schrift läßt sich in Zwinglis eigenem Schrifttum erstmals im sogenannten zweiten Sendbrief an die Christen zu Esslingen (16. Oktober 1526) feststellen. Zwingli wendet sich gegen Gegner, die ihn und seine Freunde als Schwärmer, Ungläubige und Ketzer bezeichneten<sup>22</sup> sowie ihre Predigt über den Tod Christi angriffen, weil diese das leibliche Essen und Trinken von Christi Fleisch und Blut für unnützlich erkläre<sup>23</sup>. Obwohl Zwingli mehrmals seinen Widersachern Worte in direkter Rede in den Mund legt, lassen sich diese nicht als Zitate aus Luthers Sermon erkennen<sup>24</sup>. Es handelt sich um keine detaillierte Auseinandersetzung mit der Gegenschrift. Eine Benutzung der Notizen bei

---

Zwingli in den Inhaltsangaben mit der ersten Person Plural sowohl Luthers wie seinen eigenen Standpunkt bezeichnen kann.

<sup>21</sup> Siehe Nr. 4, 9, 13, 14, 15, 19, 20, 22, 23, 27, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 38.

<sup>22</sup> Z V 420<sub>18f.</sub>, 421<sub>22</sub>, 29, 31.

<sup>23</sup> Z V 421<sub>22-29</sub>.

<sup>24</sup> *Walther Köhler*, Zwingli und Luther, Ihr Streit über das Abendmahl nach seinen politischen und religiösen Beziehungen, Bd. I: Die religiöse und politische Entwicklung bis zum Marburger Religionsgespräch 1529, Leipzig 1924 (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 6), 353f., sagt irrtümlicherweise, Zwingli setze sich im Sendbrief mit Luthers «Wider die himmlischen Propheten» auseinander. Diese Angabe hat in Walther Köhlers Einleitung zur Edition der Schrift in der kritischen Zwingli-Ausgabe (Z V 416) sowie in Oskar Farners Kommentar Eingang gefunden (Z V 420, Anm. 7). Luthers Sermon zum Abendmahl bleibt unerwähnt.

der Abfassung des Sendbriefes ist unwahrscheinlich. Aus diesem Grunde dürfte Zwingli Mitte Oktober Luthers Schrift noch gar nicht sorgfältig gelesen haben, und die Entstehung der Notizen fällt in eine spätere Zeit.

Weniger noch als im Sendbrief an die Esslinger hatte Zwingli in der «Antwort über Straußens Büchlein, das Nachtmahl Christi betreffend» (Anfang Januar 1527) einen Anlaß, sich ausführlich mit Luther zu beschäftigen, obwohl die Abendmahlsproblematik breit behandelt wird. Aber Zwingli setzt sich in dieser Schrift tatsächlich Punkt für Punkt mit Strauß auseinander, ohne die hängige Kontroverse mit Martin Luther vorwegzunehmen.

Die große Abrechnung mit dem Wittenberger blieb der «Amica exegesis; id est: expositio eucharistiae negotii ad Martinum Lutherum» (28. Februar 1528) vorbehalten. In einem eigenen Teil wendet sich Zwingli der Auseinandersetzung mit Luthers «sermo contra fanaticos<sup>25</sup>» zu. Der Aufbau dieser Darlegung ist höchst aufschlußreich. Zwingli will seine Darstellung numerieren und setzt tatsächlich mit einem «erstens» ein<sup>26</sup>, wo entsprechend den Notizen vom Problem des Gegenstandes des Glaubens sowie dem Glauben selbst gehandelt wird. Hernach hat Zwingli jedoch die von ihm beabsichtigte Zählung vergessen. Zwar folgt keine einzige Ziffer mehr, aber der Reformator geht gleichwohl, seinen Unterlagen gemäß, die Punkte 1–12 durch<sup>27</sup>. Allerdings schiebt er zwischen Punkt 6 und 7 einen Abschnitt über Luthers Beispiel vom Wort und dessen einheitlicher Aufnahme<sup>28</sup> ein, das in der Notiz nicht ausdrücklich erwähnt wird, aber sachlich dazugehört<sup>29</sup> und läßt den Punkt 10 gänzlich unberücksichtigt. Nach dieser ersten detaillierten Auseinandersetzung folgen in der *Amica exegesis* mehrere Einschübe. Am Anfang steht ein Exkurs über die *Alloiosis*<sup>30</sup>, worin nur am Rande auf Luthers Sermon Bezug genommen wird, dann folgt ein Einschub über die «absurditas scripturae<sup>31</sup>», in dem Luther und Zwingli in einem Zwiegespräch auftreten. Dieser Teil ist unter reicher Anführung von in den Notizen behandelten Themen gestaltet und steht in Beziehung zu einer Bemerkung

---

<sup>25</sup> Zwingli kündigt den neuen Abschnitt mit den Worten «Nunc ad sermonem proficiscimur, quem contra suermeros, id est: fanaticos, habuisti» (Z V 658<sub>22f.</sub>) an und gibt ihm die Überschrift «Ad ea, quae Lutherus in <sermone contra fanaticos> aut praestigiatos, quos et ipse suermeros vocat, scripsit» (Z V 658<sub>24–26</sub>).

<sup>26</sup> Z V 659<sub>4</sub>.

<sup>27</sup> Z V 659<sub>4</sub>–679<sub>5</sub>.

<sup>28</sup> WA XIX 488<sub>17</sub>–489<sub>8</sub>.

<sup>29</sup> Z V 668<sub>10</sub>–669<sub>1</sub>.

<sup>30</sup> Z V 679<sub>6</sub>–701<sub>19</sub>.

<sup>31</sup> Z V 701<sub>20</sub>–708<sub>19</sub>.

kung in Nr. 11 («Mox de absurditate scripture»). Hernach will Zwingli die punktweise Auseinandersetzung mit Luther wieder aufnehmen<sup>32</sup>, doch vermag er die zu Anfang beobachtete strenge Anordnung nicht mehr einzuhalten. Mehr oder weniger ausgeprägt berührt Zwingli noch einzelne Punkte<sup>33</sup>. Breiten Raum nimmt wiederum ein Einschub ein, nämlich das bekannte Selbstzeugnis Zwinglis über sein Verhältnis zu Luther<sup>34</sup>. Darin wird der aktuelle Anlaß der Schrift gar nicht berührt. Hierauf folgt in der *Amica exegesis* ein großer zweiter Abschnitt<sup>35</sup> sowie der Schlußteil «Ad lectorem<sup>36</sup>» mit einem überraschenden Anhängsel «De confessione», das von Luthers drittem Sermon, über die Beichte, veranlaßt ist.

Walther Köhler hat die *Amica exegesis* als «formell . . . nicht die glücklichste Schrift Zwinglis<sup>37</sup>» bezeichnet, sie sei zu «exegetisch», erscheine dadurch als gründlich, lasse indes die großen Gesichtspunkte vermissen. Mit der Kenntnis der Notizen kann dieses Urteil Köhlers leicht dahingehend ergänzt werden, daß die Schrift auch im Aufbau als nicht gelungen bezeichnet werden muß. Zumindest in den uns interessierenden Teilen der direkten Auseinandersetzung mit Luther zerrinnt Zwingli seine Schrift unter der Feder. Der Reformator hält sich nicht an seinen vorgenommenen Plan, hemmt den Fluß der Darlegung durch Einschübe, läßt Notwendiges weg. Der Eindruck, der sich schon beim Blick auf die Art der Lektüre der Lutherschrift nahelegte, verstärkt sich bei der Untersuchung, wie Zwingli die Notizen im Aufbau seiner Schrift benutzte: Der Reformator hat bei der Auseinandersetzung in zunehmendem Maße resigniert und sein Thema verlassen.

Weil sich Zwingli im ersten Teil ziemlich genau an den Umfang seiner Notizen hält, hat er diese sicherlich bei der Abfassung der *Amica exegesis* vor sich gehabt. Allerdings unterscheidet sich der Wortlaut der lateinischen Zusammenfassungen in der *Amica exegesis* von demjenigen in den «Notizen». Zwingli hat sich also nicht sklavisch an die dort geleistete Arbeit gehalten, sondern Luthers Text ein zweites Mal gelesen und lateinische Inhaltsangaben formuliert. Dieselbe Freiheit zeigt Zwingli bei der inhaltlichen Benutzung seiner rasch niedergeworfenen Vorbereitungsnotizen für eine Erwiderung. Er kommt auf diese praktisch nicht mehr zurück. Diese Freiheit läßt vermuten, Zwingli habe seine Notizen nicht

---

<sup>32</sup> «Nunc in viam redimus», Z V 708<sub>20</sub>.

<sup>33</sup> Zum Beispiel Nr. 15, 19, 21, 25, 26, 32, 33, 34, 35, Z V 708<sub>20</sub>-729<sub>18</sub>.

<sup>34</sup> Z V 712<sub>20</sub>-724<sub>24</sub>.

<sup>35</sup> Z V 729<sub>19</sub>-753<sub>12</sub>.

<sup>36</sup> Z V 753<sub>13</sub>-757<sub>2</sub>.

<sup>37</sup> Z V 552.

unmittelbar vor der Niederschrift der *Amica exegesis* bzw. des entsprechenden Abschnittes als Vorbereitung darauf verfaßt, sondern schon einige Zeit vorher. Sofern man mit einer Entstehung nach dem zweiten Sendbrief an die Esslinger rechnet, wären die Notizen am ehesten auf Ende Oktober/November 1526 zu datieren.

Was für die *Amica exegesis* gilt, trifft in ähnlichem Sinne auch für die deutsche Auseinandersetzung Zwinglis mit Luther in der Schrift «Freundliche Verglimpfung über die Predigt Luthers wider die Schwärmer» (Ende März 1527) zu. Hier ist die gesamte Abhandlung der direkten Abrechnung mit Luthers Sermon gewidmet. Wiederum setzt Zwingli mit dem Glaubensbegriff, wie Luther, ein<sup>38</sup>, behandelt hernach die Punkte 2, 4 und 5<sup>39</sup>, springt dann auf Punkt 3 zurück<sup>40</sup>, um mit Punkt 4 fortzufahren<sup>41</sup>, allerdings unter Berücksichtigung von Gedanken aus anderen Punkten. Zwingli geht zu Punkt 6 über<sup>42</sup> und fügt hier den Exkurs über die «absurditas scripturae<sup>43</sup>» ein. Dieser Aufbau wird mit Punkt 7<sup>44</sup> noch eingehalten, hernach folgen jedoch aufs knappste noch einige Gedanken aus anderen Notizen, im großen und ganzen immer noch in der Reihenfolge der Luther-Schrift, doch ist Vollständigkeit auch nicht annähernd erreicht. Wiederum hat Zwingli seine ursprünglichen Absichten während des Schreibens geändert. Der Stoff hat ihn so in Beschlag genommen, daß er in impulsiver Weise seine eigenen Anschauungen vorträgt.

Weil wir hier eine inhaltliche Würdigung von Zwinglis Äußerungen im Rahmen der gesamten Auseinandersetzung um das Verständnis des Abendmahls nicht leisten können, wollen wir uns mit einer abschließenden Bemerkung zur Art von Zwinglis Schriftstellerei begnügen: Die Notizen Zwinglis zeigen einen Theologen, der so von der Sache, die ihn treibt, bewegt ist, daß er sich weniger mit seinem Gegner beschäftigen kann als vielmehr vor allem daran denkt, die ihm aufgetragene Botschaft auszurichten. Vielleicht kommt darin der «Prediger» Zwingli zum Vorschein.

---

<sup>38</sup> Z V 773<sub>20</sub>–775<sub>3</sub>.

<sup>39</sup> Z V 775<sub>4</sub>–780<sub>12</sub>.

<sup>40</sup> Z V 780<sub>12</sub>–17.

<sup>41</sup> Z V 780<sub>18</sub>–787<sub>2</sub>.

<sup>42</sup> Z V 787<sub>3</sub>–791<sub>5</sub>.

<sup>43</sup> Die «ungeschickte der gschriff», Z V 789<sub>3</sub>–790<sub>23</sub>.

<sup>44</sup> Z V 791<sub>6</sub>–17.